

SAISON 25|26

Sonder- konzert

mit Myung-Whun Chung



SÄCHSISCHE
STAATSKAPELLE
DRESDEN

Sonderkonzert mit Myung-Whun Chung

MITTWOCH

21.1.26

20 UHR

KULTURPALAST DRESDEN

Myung-Whun Chung Dirigent
Yunchan Lim Klavier

Mitglieder des
Gustav Mahler
Jugendorchesters

Sächsische
Staatskapelle
Dresden

Ein Abend im Zeichen der Romantik: Mit der Ouvertüre zu »Der Freischütz« erklingt ein Schlüsselwerk jener Epoche, deren Magie Carl Maria von Weber früh in Dresden entfalten konnte. Robert Schumanns Klavierkonzert a-Moll verbindet poetischen Ausdruck mit formaler Klarheit. Das Werk, das im Dezember 1845 in Dresden erstmals zur Aufführung kam, führt Klavier und Orchester in einen lebendigen Dialog. Die Sinfonie Nr. 9 e-Moll »Aus der Neuen Welt« von Antonín Dvořák, eine der populärsten Sinfonien des 20. Jahrhunderts überhaupt, komplettiert das Konzert. Dvořáks Komposition glänzte mit Innovation und hatte einen nachhaltigen Einfluss auf die amerikanische Musiktradition: Erstmals wurden Elemente afroamerikanischer Spirituals und indiger Melodien in eine sinfonische Form gegossen.

Carl Maria von Weber

(1786–1826)

Ouvertüre zur Oper
»Der Freischütz«

Robert Schumann

(1810–1856)

Konzert für Klavier und Orchester
a-Moll op. 54

1. *Allegro affettuoso*
2. *Intermezzo. Andantino grazioso – attacca:*
3. *Allegro vivace*

PAUSE

Antonín Dvořák

(1841–1904)

Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95
»Aus der Neuen Welt«

1. *Adagio – Allegro molto*
2. *Largo*
3. *Scherzo. Molto vivace*
4. *Allegro con fuoco*



Myung-Whun Chung

*Erster Gastdirigent der
Sächsischen Staatskapelle Dresden*

Die Ernennung eines Ersten Gastdirigenten ab der Spielzeit 2012/2013 war ein Novum in der langen Kapell-Historie – und dokumentiert die enge Beziehung zwischen Myung-Whun Chung und der Sächsischen Staatskapelle. Der südkoreanische Maestro stand seit 2001 vielfach in den Symphoniekonzerten in der Semperoper am Pult, er dirigierte im Orchestergraben eine Premierenserie von Verdis »Don Carlo« und ging mit der Kapelle auf Tourneen durch Europa, in die USA und nach Asien.

Myung-Whun Chung ist designierter Musikdirektor des Teatro alla Scala ab 2027, erster Direttore Emerito der Filarmonica della Scala in Mailand sowie Ehrenmusikdirektor des Tokyo Philharmonic Orchestra und des Orchestre Philharmonique de Radio France in Paris. Zudem ist Myung-Whun Chung Künstlerischer Leiter der neuen Busan Opera and Concert Hall in Südkorea, deren großes Eröffnungsfestival im Juni 2025 stattfand.

Die aktuelle Konzertsaison umfasst ausgedehnte internationale Tourneen mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden, der Filarmonica della Scala und dem Tokyo Philharmonic Orchestra. Gemeinsam mit der Accademia Nazionale di Santa Cecilia führt er Verdis Requiem auf. Als designierter Musikdirektor der Scala leitet er dort Bizets »Carmen« und im Konzertbereich Beethovens Tripelkonzert und Brahms' Vierte Sinfonie.

Myung-Whun Chung war Musikdirektor des Saarbrücker Rundfunk-Sinfonieorchesters, Erster Gastdirigent des Teatro Comunale in Florenz, Chefdirigent des Orchesters der Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom und Musikdirektor der Opéra Bastille in Paris. Er wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter der Commandeur de la Légion d'honneur (Frankreich), der Commendatore dell'Ordine della Stella d'Italia, der Premio »Franco Abbiati« für herausragende Dirigierleistungen an der La Fenice in Venedig sowie der Keumkwon, die höchste Kulturauszeichnung der koreanischen Regierung. 2008 wurde Myung-Whun Chung als erster Dirigent zum Goodwill Ambassador des Kinderhilfswerks der Vereinten Nationen (UNICEF) ernannt.



Yunchan Lim

Klavier

Seit Yunchan Lim 2022 im Alter von 18 Jahren als jüngster Teilnehmer aller Zeiten die Goldmedaille beim Van Cliburn International Piano Competition gewann, ist sein Aufstieg zum internationalen Star kometenhaft verlaufen.

Zu den Höhepunkten der aktuellen Saison zählen seine Debüts mit dem Philadelphia Orchestra, der Staatskapelle Dresden, mit der Accademia Nazionale di Santa Cecilia, dem Concertgebouwkest Amsterdam und dem Gewandhausorchester Leipzig sowie seine Rückkehr zum New York Philharmonic, Los Angeles Philharmonic, Boston Symphony, Chicago Symphony Orchestra und Orchestre de Paris. Er gibt außerdem Rezitals in Los Angeles, Chicago, Boston, der Carnegie Hall und der Wigmore Hall sowie auf anderen großen Bühnen. Yunchan Lim arbeitet regelmäßig mit Dirigenten wie Marin Alsop, Myung-Whun Chung, Charles Dutoit, Gustavo Dudamel, James Gaffigan, Paavo Järvi, Cristian Măcelaru, Klaus Mäkelä, Gianandrea Noseda, Antonio Pappano, Matthias Pintscher, Tugan Sokhiev, Thomas Søndergård, Jaap van Zweden und Kazuki Yamada zusammen, um nur einige zu nennen.

Yunchan Lim ist Exklusivkünstler von Decca Classics. Sein gefeiertes Debütalbum mit Chopins Etüden op. 10 und op. 25 erreichte in Südkorea vierfach Platin und führte weltweit die Klassik-Charts an. Zu seinen weiteren Veröffentlichungen bei diesem Label gehören seine bedeutende Live-Aufführung von Rachmaninows Klavierkonzert Nr. 3 beim Finale des Van-Cliburn-Wettbewerbs und Tschaikowskys »Die Jahreszeiten«. Zuvor erschienen Aufnahmen seiner preisgekrönten Aufführung von Liszs »Études d'exécution transcendante« beim Van-Cliburn-Wettbewerb (Steinway & Sons), Beethovens Klavierkonzert Nr. 5 »Kaiserkonzert« (Universal Music Group) sowie 2020 sein Beitrag auf dem Album »Young Musicians of Korea« von KBS. Seit Januar 2024 ist Yunchan Lim Apple Music Classical Global Ambassador.

Yunchan Lim wurde in Siheung, Korea, geboren und begann im Alter von sieben Jahren mit dem Klavierspiel. Nach zwei Jahren an der Korea National University of Arts studiert er derzeit am New England Conservatory of Music in Boston bei seinem Lehrer Minsoo Sohn.



Gustav Mahler Jugendorchester

In den Jahren 1986/1987 von Claudio Abbado in Wien gegründet, gilt das Gustav Mahler Jugendorchester als das weltweit führende Jugendorchester und steht unter dem Patronat des Europarates. Als erstes internationales Jugendorchester führte es freie Probespiele in Ländern des ehemaligen Ostblocks durch, bevor es 1992 für Musiker unter 26 Jahren aus ganz Europa zugänglich wurde. Bei jährlichen Probespielen in über 25 europäischen Städten werden die Mitglieder aus über 2500 Bewerbern bestimmt. Das Repertoire erstreckt sich von der Klassik bis hin zu zeitgenössischer Musik mit einem Schwerpunkt auf Werken der Romantik und Spätromantik.

Sein hohes künstlerisches Niveau und der internationale Erfolg animierten viele bedeutende Musiker, mit dem Gustav Mahler Jugendorchester zu arbeiten, darunter Dirigenten von Claudio Abbado bis Franz Welser-Möst und Solisten von Martha Argerich bis Frank Peter Zimmermann. Das Gustav Mahler Jugendorchester ist ständiger Guest bei renommierten Konzertveranstaltern und Festivals auf der ganzen Welt, darunter der Musikverein Wien, die Elbphilharmonie Hamburg, das Concertgebouw Amsterdam, das Teatro alla Scala di Milano, die Semperoper und der Kulturpalast Dresden, die BBC Proms sowie seit vielen Jahren die Salzburger Festspiele.

Viele ehemalige Mitglieder sind in großen europäischen Orchestern, oft in führenden Positionen, engagiert. Im Jahr 2012 wurde eine Partnerschaft mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden vereinbart und im Jahr 2024 in Kooperation mit der Dresdner Philharmonie im Kulturpalast erweitert. Anlässlich seines 25-jährigen Jubiläums wurde das Gustav Mahler Jugendorchester zum Botschafter von UNICEF Österreich ernannt.

Erste Group und Vienna Insurance Group – Hauptsponsoren des Gustav Mahler Jugendorchesters

ERSTE Š

VIG
VIENNA INSURANCE GROUP

Wechselbad der Gefühle

Carl Maria von Webers »Freischütz«-Ouvertüre

Es heißt, der Ton mache die Musik. Und manchmal macht ein einziger Ton Musikgeschichte. Das ausgehaltene »c« etwa, mit dem Carl Maria von Weber die Ouvertüre zu seiner romantischen Oper »Der Freischütz« beginnen lässt, hat die Klangwelten des 19. Jahrhunderts geprägt. Denn wie hier aus einem einzigen Ton samt drohendem Crescendo das Unheil in die (Bühnen-)Welt kommt, war damals revolutionär und frappierte die Zeitgenossen. Der wohlkalkulierte Effekt spiegelte nicht nur den Abgrund, an dessen Rand die Protagonisten der Oper mit ihren geladenen Jagdgewehren stehen. Er eröffnete auch neue Möglichkeiten des Musikdramas, auf die Richard Wagner später unter ausdrücklicher Berufung auf den »Freischütz« zurückgreifen konnte.

Carl Maria von Weber

* 18. November 1786 in Eutin
† 5. Juni 1826 in London

Ouvertüre zur Oper »Der Freischütz«

Entstehung
1820

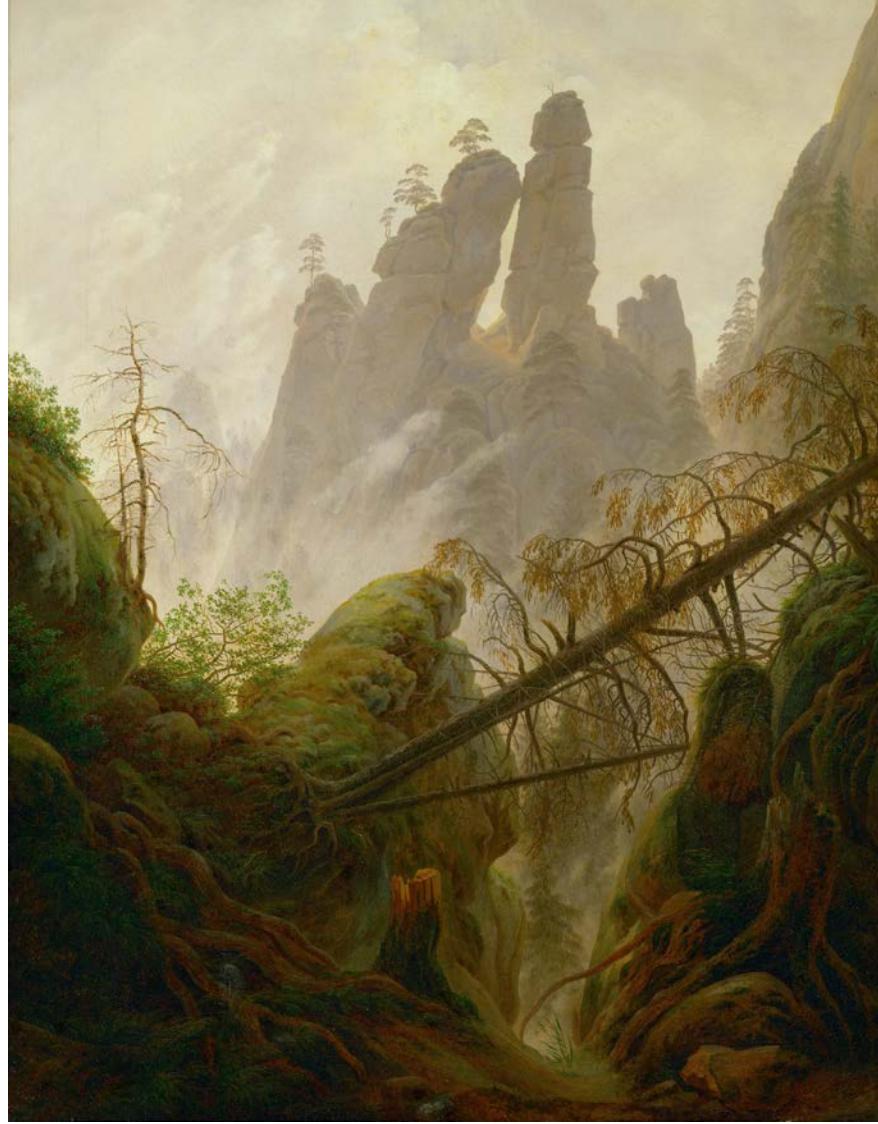
Uraufführung

31. Juli 1820 im Rahmen eines Konzerts im Ratskeller Halle durch ein aus lokalen Musikern und Studierenden zusammengestelltes Orchester unter der Leitung des Komponisten

Besetzung
2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte,
4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen,
Pauken, Streicher

Dauer
ca. 9 Minuten

So dramatisch, wie das Ganze beginnt, geht es dann auch weiter – mit abrupten Brüchen, die damals eine ungeheure Wirkung gehabt haben müssen und sich auf die extremen Pole der Handlung beziehen: auf der einen Seite die biedere Welt des Erbförsters und das Werben des Jägers Max um die Hand von Agathe; auf der anderen Seite die Wolfsschlucht, in der Max und Caspar mit dem leibhaftigen Teufel »Freikugeln« gießen, die ihr Ziel niemals verfehlten. Und so dauert es nicht lange, bis auf die idyllische Jäger-Waldhorn-musik ein düsterer Schatten fällt – mit dämonischen Paukenschlägen und unheimlich vibrierenden Streichertremoli, zu denen Max später singen wird: »Doch mich umgarnen finstre Mächte! / Mich faßt Verzweiflung, foltert Spott! / O dringt kein Strahl durch diese Nächte? / Herrscht blind das Schicksal?



Das Elbsandsteingebirge inspirierte Weber möglicherweise zur Szene in der Wolfsschlucht, hier gemalt von Caspar David Friedrich.

Lebt kein Gott?« Weitere Umschwünge folgen, zunächst mit einer einsamen Klarinettenmelodie »con molta passione«, die Agathes Arie im zweiten Akt vorausnimmt: »Ist dies nicht die einsame Jungfrau, die [...] mit gen Himmel gerichteten Augen ihr zartes Klagen im Rauschen des tiefen, vom Sturme erschütterten Waldes ertönen lässt?« (Hector Berlioz). Erst nach einer längeren Generalpause hellt sich die Stimmung auf: mit zwei abrupt dreinfahrenden C-Dur-Tutti-Akkorden, die das Happy End der Oper vorwegnehmen.

»Demütig und bescheiden«

Robert Schumanns Klavierkonzert a-Moll op. 54

Es war ein langer Weg, den Robert Schumann bis zu seinem ersten (und einzigen) Klavierkonzert zurücklegte. Im Mai 1841 komponierte er in Anlehnung an Carl Maria von Webers Konzertstück f-Moll op. 79 eine Phantasie für Klavier und Orchester, in der er die üblichen drei Sätze des Solo-Konzerts zu einem einzigen Satz zusammenzog. Mitte August spielte Clara

Robert Schumann

* 8. Juni 1810 in Zwickau
† 29. Juli 1856 in Endenich

Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 54

Entstehung
1841–1845

Widmung
Ferdinand Hiller

Uraufführung
4. Dezember 1845 im Hôtel de Saxe in Dresden durch Clara Schumann und ein Ensemble aus Dresdner Musikern, das in Konkurrenz zur Hofkapelle Abonnement-Konzerte anbot, unter der Leitung von Ferdinand Hiller

Besetzung
Klavier solo, 2 Flöten, 2 Oboen,
2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner,
2 Trompeten, Pauken, Streicher

Dauer
ca. 30 Minuten

Brillanz vor allem des Finales) durchgehend als gleichberechtigte Partner auftreten. Dem ersten Satz, der ehemaligen Phantasie, liegt nur ein einziges Thema zugrunde, das aus der italienischen Form des Namens Clara gebildet ist: CH(i)A(r)A. Der dreifache Auftakt, der nicht nur das Thema vervollständigt,

Schumann das neue Werk im privaten Rahmen und fand es »herrlich«: Das Klavier sei »auf das feinste mit dem Orchester verwoben – man kann sich das eine nicht denken ohne das andere. Ich freue mich, es einmal öffentlich zu spielen, wo es dann freilich noch ganz anders gehen muß als in der heutigen Probe.«

Schumann versuchte sein »Mittel-
ding zwischen Sinfonie, Konzert und
großer Sonate« als op. 48 zu veröffent-
lichen, blieb dabei aber erfolglos. Die
Partitur landete in der Schublade, bis
sich der Komponist das Stück im Som-
mer 1845 wieder vornahm: Er schrieb
zunächst ein ursprünglich als Rondo
bezeichnetes Finale sowie einen inter-
mezzoartigen Mittelsatz, bevor er die
ursprüngliche Phantasie zum Kopfsatz
des heute bekannten Klavierkonzerts
op. 54 umarbeitete.

Das Ergebnis war erwartungs-
gemäß kein klassisches Virtuosenkon-
zert, da Klavier und Orchester (bei aller



Clara und Robert Schumann im März 1850 in Hamburg,
Daguerreotypie von Johann Anton Völlner

sondern auch in den Folgesätzen wichtige Funktion erhält, zitiert den Mittelsatz aus Clara Schumanns ebenfalls in a-Moll stehendem Klavierkonzert op. 7. Weitere Beziehungen gibt es zu ihren »Soirées musicales«, zu Robert Schumanns eigenen »Novelletten« sowie zur Florestan-Arie »In des Lebens Frühlingstagen« aus Beethovens »Fidelio« – Zitate, die Schumanns Frau leicht entschlüsseln konnte und wohl auf die Hochzeit beider am 12. September 1840 anspielen.

Dass Schumanns a-Moll Konzert zum Idealbild des romantischen Klavierkonzerts avancierte, ist nicht zuletzt dem vehementen Einsatz Clara Schumanns zu verdanken, die mit dem Werk immer wieder aufgetreten ist und es ihren zahlreichen Schülerinnen und Schülern zum Spielen vorlegte. »Wenn sie das Klavierkonzert durchnahm«, erinnerte sich die britische Pianistin und Komponistin Adelina de Lara, »war Clara Schumann rigoros und präzise. Sie bestand darauf, dass beim Eingangsthema jeder Finger beider Hände einen absolut gleichen Klang hervorbringen, und dass man das flüssige zweite Thema niemals eilen, sondern streng im Tempo spielen sollte, indem man dem Diminuendo der linken Hand besondere Aufmerksamkeit widmete. Die Kadenz wird zu oft missverstanden. Das Nachdenken und nicht die Technik bilden die Grundlage der Interpretation, entsprechend der Schumannschen Tradition. Man sollte die Kadenz sehr ruhig, nachdenklich und friedfertig spielen, demütig und bescheiden, denn es ist schwieriger, Schönheit mit Hilfe von Einfachheit auszudrücken, als irgendein technisches Problem zu meistern.«

Deutlich amerikanisch?

Antonín Dvořáks Neunte Sinfonie »Aus der Neuen Welt«

Folkloristisch sollte Antonín Dvořáks Neunte Sinfonie klingen – das war die allgemeine Erwartung, nachdem der Komponist 1892 zwecks Schaffung einer typisch amerikanischen Nationalmusik zum Direktor des New Yorker National Conservatory of Music berufen worden war. »Die Amerikaner«, schrieb er, »erwarten große Dinge von mir, vor allem soll ich ihnen den Weg ins gelobte Land und in das Reich der neuen, selbstständigen Kunst weisen.« Zunächst erforschte Dvořák die musikalischen Wurzeln des neuen Kontinents: die traditionellen Lieder eingewanderter Iren und Schotten ebenso wie die afroamerikanische und indigene Folklore, die er unter anderem durch Transkriptionen des befreundeten Kritikers Eduard Krehbiel kennenlernte. »In

Premiere
22. März 2026

Parsifal
Richard Wagner

Endlich wieder an der
Semperoper Dresden

Stell
dir vor,
du
findest
den
Weg.



den Spirituals finde ich alles, was für eine bedeutende Schule der Musik nötig ist. Sie sind pathetisch, zart, leidenschaftlich, melancholisch, feierlich, religiös, verwegen, lustig und fröhlich« (Dvořák). Es dauerte nicht lange, bis die neue Sinfonie vollendet war – ein Werk, in dem der Komponist erklärtermaßen versucht hatte, »Charakteristika zu porträtieren, die deutlich amerikanisch sind«. Tatsächlich waren sich nach der gefeierten Premiere alle New Yorker Kritiker einig, dass sie den Beginn der »amerikanischen Kunstmusik« erlebt hätten. In der »New York Times« war unter der Schlagzeile »Die Sinfonie ›Aus der Neuen Welt‹, eine Studie nationaler Musik« zu lesen, Dvořák habe ein Werk geschrieben, das von »amerikanischen Gefühlen erfüllt« sei.

Dass das Stück von den Zeitgenossen derart national empfunden wurde, lag an musikalischen Techniken, auf die Dvořák bewusst zurückgriff. Dazu zählen auf einer fünfstufigen Ganztonreihe basierende Melodien (Pentatonik) ebenso wie Orgelpunkte, Syncopierungen (Verschiebungen der metrischen Schwerpunkte von betonten auf ursprünglich unbetonte Taktteile), das Wiederholen immer desselben Rhythmus (Ostinato) und die syncopische Besonderheit des aus der schottischen Fiddle-Musik stammenden »scotch snap« mit seiner Abfolge lang-kurz-kurz-lang. Tatsächlich weisen fast alle Themen der Sinfonie eines oder mehrere dieser Merkmale auf. Bereits die langsame Einleitung des Kopfsatzes ist pentatonisch eingefärbt und wird rhythmisch vom »scotch snap« bestimmt.

Doch trotz all dieser und anderer Momente raffiniert-stilisierter Folklore ist Dvořáks Neunte natürlich nicht die von den Zeitgenossen proklamierte »amerikanische Sinfonie«. Denn die als »national« empfundenen musikalischen Merkmale sind als generelle Charakteristika musikalischer Folklore auch in anderen Kulturräumen anzutreffen und können nicht darüber hinweg täuschen, dass das Stück ebenso fest in der böhmischen Musiktradition verwurzelt ist wie die acht übrigen Sinfonien Dvořáks. Allerdings – und das ist das Erstaunliche – haben innerhalb der Musikgeschichte Publikum und Kritiker immer wieder das gehört, was sie hören wollten, weshalb die gleichen Dudelsackquinten bei Chopin als »polnisch« und bei Grieg als »norwe-

Antonín Dvořák

* 8. September 1841 in Nelahozeves
† 1. Mai 1904 in Prag

Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 »Aus der Neuen Welt«

Entstehung
1893

Uraufführung

16. Dezember 1893 in der New Yorker Carnegie Hall durch das Orchester der New York Philharmonic Society unter der Leitung von Anton Seidl

Besetzung

2 Flöten (2. auch Piccolo), 2 Oboen, Englischhorn, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, Streicher

Dauer

ca. 42 Minuten

kanische Sinfonie«. Denn die als »national« empfundenen musikalischen Merkmale sind als generelle Charakteristika musikalischer Folklore auch in anderen Kulturräumen anzutreffen und können nicht darüber hinweg täuschen, dass das Stück ebenso fest in der böhmischen Musiktradition verwurzelt ist wie die acht übrigen Sinfonien Dvořáks. Allerdings – und das ist das Erstaunliche – haben innerhalb der Musikgeschichte Publikum und Kritiker immer wieder das gehört, was sie hören wollten, weshalb die gleichen Dudelsackquinten bei Chopin als »polnisch« und bei Grieg als »norwe-



Antonín Dvořák im Jahr 1882

gisch« empfunden wurden. »Ein Historiker«, schrieb der Musikwissenschaftler Carl Dahlhaus in seinem Aufsatz »Die Idee des Nationalismus in der Musik«, »muss die Tatsache, dass der nationale Charakter eines Stücks Musik intendierte und geglaubt worden ist, als ästhetisches Faktum akzeptieren, mag auch die stilistische Analyse – der Versuch, die ästhetische Behauptung durch musikalische Merkmale zu verifizieren – ohne Resultate bleiben.« Und weiter: »Was als national gilt und was nicht, scheint primär von einer kollektiven Entscheidung abzuhängen.«

Harald Hodeige

Orchesterbesetzung

1. Violinen

Matthias Wollong *Konzertmeister*
Tibor Gyenge
Robert Lis
Ami Yumoto
Martina Groth
Henrik Woll
Anja Krauß
Anett Baumann
Anselm Telle
Sae Shimabara
Franz Schubert
Ludovica Nardone

2. Violinen

Lukas Stepp *Konzertmeister*
Yuna Toki
Olaf Spies
Mechthild von Ryssel
Alexander Ernst
Elisabeta Schürer
Martin Fraustadt
Michael Schmid
Tilman Büning
Johanne Klein

Bratschen

Thomas Rössel* *solo*
Anya Dambeck
Stephan Pätzold
Michael Horwath
Ralf Dietze
Zsuzsanna Schmidt-Antal
Juliane Preiß
Uta Wylezol

Violoncelli

Friedrich Thiele *Konzertmeister*
Friedwart-Christian Dittmann
Tom Höhnerbach
Jakob Andert
Matthias Wilde
Dawoon Kim

Kontrabässe

Viktor Osokin *solo*
Moritz Tunn
Johannes Nalepa
Christoph Bechstein

Flöten

Andreas Kißling *solo*
Bernhard Kury

Oboen

Céline Moinet *solo*
Sebastian Römisch
Volker Hanemann

Klarinetten

Paul Moosbrugger *solo*
Christian Dollfuß

Fagotte

Thomas Eberhardt *solo*
Joachim Huschke

Hörner

Zoltan Macsai *solo*
David Harloff
Manfred Riedl
Marie-Luise Kahle

Trompeten

Sven Barnkoth *solo*
Gerd Graner

Posaunen

Uwe Voigt *solo*
Guido Ulfig
Frank van Nooy

Tuba

Jens-Peter Erbe *solo*

Pauken

Manuel Westermann *solo*

Schlagzeug

Christian Langer



VON DER CHURFÜRSTLICHEN CANTOREY ZUR SÄCHSISCHEN STAATSKAPELLE DRESDEN

Ein biografisches Mitgliederverzeichnis.
Herausgegeben von Andreas Schreiber

Insgesamt 1300 Musikerbiografien mit über 700 Abbildungen, darunter Porträts aus den 1560er-Jahren, illustrieren die Personal-Historie der Staatskapelle Dresden.

Das Kapellverzeichnis ist im Verlag Manfred Richter erschienen und unter der ISBN 978-3-941209-87-9 erhältlich.



Werden Sie Mitglied
im Verein der

Giuseppe-Sinopoli-Akademie

der Staatskapelle Dresden!

Die Giuseppe-Sinopoli-Akademie der Sächsischen Staatskapelle Dresden bietet jungen Musikerinnen und Musikern die fantastische Möglichkeit, während einer zweijährigen Praxisausbildung aktiver Bestandteil eines der ältesten und traditionsreichsten Orchester der Welt zu sein. Akademisten teilen sich Pulte mit Spitzenspielern, erlernen den besonderen Orchesterklang sowie die spezielle Spielweise der Sächsischen Staatskapelle – und dies unter namhaften Dirigentinnen und Dirigenten. Neben dem wöchentlichen Unterricht bei einem persönlichen Mentor gibt es zudem zahlreiche Zusatzangebote wie Probespieltraining, Meisterkurse, Mentalcoaching und Atemtherapie.



Unterstützen Sie die Nachwuchsarbeit des Orchesters! Alle Infos finden Sie auf www.staatskapelle-dresden.de/orchester/orchesterakademie/



Vorschau



4. Kammerabend

Kammermusikaustausch
mit dem Gewandhausorchester
Leipzig

MITTWOCH 28.1.26 20 UHR
SEMPEROPER

Frank-Michael Erben Violine
Charlotte Steppes Klavier

Felix Mendelssohn Bartholdy
Violinsonate F-Dur

Ludwig van Beethoven
Violinsonate c-Moll op. 30 Nr. 2

César Franck
Violinsonate A-Dur



6. Sinfoniekonzert

Zum Gedenken an die Zerstörung
Dresdens am 13. Februar 1945

FREITAG 13.2.26 19 UHR
SAMSTAG 14.2.26 19 UHR
SEMPEROPER

Daniele Gatti Dirigent

Sächsischer Staatsopernchor
Dresden

Sächsische Staatskapelle
Dresden

Igor Strawinsky
»Mass«

Anton Bruckner
Sinfonie Nr. 9 d-Moll



Kammerkonzert der Giuseppe-Sinopoli- Akademie

SONNTAG 15.2.26 11 UHR
SEMPER ZWEI

**Stipendiaten der Giuseppe-
Sinopoli-Akademie**

Carl Maria von Weber
Trio g-Moll op. 63

Franz Schubert
Oktett F-Dur D 803



7. Sinfoniekonzert

FREITAG 27.2.26 19 UHR
SAMSTAG 28.2.26 19 UHR
SONNTAG 1.3.26 11 UHR
SEMPEROPER

Daniele Gatti Dirigent
Michèle Losier Mezzosopran

Sächsische Staatskapelle
Dresden

Gustav Mahler
»Kindertotenlieder«
Sinfonie Nr. 7



Impressum

Sächsische Staatskapelle Dresden
Chefdirigent Daniele Gatti
Orchesterdirektorin Annekatrin Fojuth
Saison 2025|2026

HERAUSGEBER

Die Sächsische Staatskapelle Dresden
ist ein Ensemble im
Staatsbetrieb Sächsische Staatstheater –
Staatsoper Dresden
Theaterplatz 2, 01067 Dresden
© Januar 2026

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Nora Schmid
Intendantin der Staatsoper
Wolfgang Rothe
Kaufmännischer Geschäftsführer

REDAKTION

Julia Gläßer, Inna Klause

TEXTE

Harald Hodeige

BILDNACHWEISE

Matthias Creutziger (4), James Hole (6),
Oliver Killig (8, 22, 23), Archiv (11, 13, 17),
Isabele Francaix (23)

GESTALTUNG UND SATZ

schech.net | Strategie. Kommunikation. Design.

DRUCK

Lößnitz Druck GmbH

Urheber, die nicht ermittelt oder erreicht
werden konnten, werden wegen nachträglicher
Rechtsabgeltung um Nachricht gebeten.

Private Bild- und Tonaufnahmen
sind aus urheberrechtlichen Gründen
nicht gestattet.

[@/staatskapelledresden](#)
[/staatskapelle.dresden](#)

WWW.STAATSKAPELLE-DRESDEN.DE

